

MISCELLEN

PSITHYROS

Ueber die erfolgreichen Grabungen, welche die beiden dänischen Gelehrten Chr. Blinkenberg und R. F. Kinch seit 1902 auf der alten Burgstätte von Lindos vornehmen, liegen vorläufige Berichte vor in der *Oversigt over det kongelige Danske videnskabernes selskabs forhandling* 1903 Nr. 2 S. 49—80 und 1904 Nr. 3 S. 59—80. Auf die topographischen und kunstgeschichtlichen Ergebnisse kann hier nur im allgemeinen hingewiesen werden. Für mich hatte ein inschriftlicher Fund eine Wichtigkeit, die es entschuldigen mag, dass ich ihn besonders bespreche.

Nahe der Nordecke des Athenatempels lag ein Marmorblock, der einst als Basis für die von Timochares gearbeitete Statue eines Priesters der Athena Lindia und des Zeus Polieus gedient hatte (*IGIns.* III n. 813). Als Kinch den Stein umdrehen liess, fand sich auf der Rückseite eine jüngere Inschrift der Kaiserzeit, wie es dem Herausgeber schien, 'aus der ersten Periode' derselben (*Oversigt* 1904 S. 67):

Τῷ Ψιθύρω νηὸν πολυκείονα τεύξε Σέλευκος
κοσμήσας αὐτὸν ὥσπερ ἐχρημάτισεν.
χρήσεν καὶ θύειν οἷς καὶ τὸ συνειδὸς ἄριστον¹
καὶ τειμᾶν δραχμῇ, ἥττονι δ' οὐκ ἐθέλειν,
5 καὶ τούτῳ χρήσθαι προσέτος² εἰς νηὸν Ἀθήνης,
δώσειν γὰρ πράξεις τοῖσι θύουσι καλᾶς.

Der von Seleukos, gewiss nach den Weisungen eines Traumgesichtes, erbaute Tempel muss am Tempel der Athena Lindia

¹ Als Commentar zu dieser jüngeren Ausdrucksweise kann ein gleichfalls aus Lindos stammender νόμος ἱερός dienen, *IGIns.* I 789 p. 124 Ἄφ' ὧν χρ[ῆ] πα[ρ]ιν[α]ι αἰσίως εἰ[ς] τι[δ] ἱε[ρ]όν· πρῶτον μὲν καὶ τὸ μέ[γ]ιστον, χεῖρας καὶ [γ]νώμην καθαρῶς καὶ ὕγιε[ι]ς ὑπάρχοντας καὶ μηδὲν αὐτοῖς συνειδόμενος.

² προσέτος für προσέτους 'zur Göttin zugelassen' (vgl. πρόσδος) mit Bewahrung der dorischen Endung (vgl. Ahrens dial. Dor. 172 f.). Kinch las προσέτ' ὅς aber mit dem Zugeständniss, dass 'l'expression n'est pas tout à fait claire'. Zur Messung vgl. das Epigramm des Aglochartos in Lindos *IGIns.* I n. 783, 5 θαλερός ἔμην οἶκος.

gelegen haben. Wer den letzteren zu Gebet und Opfer betreten wollte (V. 5), that wohl daran, zuerst im Tempel des Psithyros seine Drachme zu opfern, um sich für sein Opfer an die Burggöttin Erfolg zu sichern. In der That haben die Grabungen unmittelbar bei jenem Block Säulentrommeln jüngerer Zeit und einen Stylobat mit den Spuren von drei Säulen zu Tage gefördert, wahrscheinlich Ueberbleibsel vom Heiligthum des Psithyros, das demnach vor der nordöstlichen Wand des Athentempels, am Eingang dazu erbaut gewesen sein muss (a. O. 68).

Ein 'Flüsterer' ist uns, in der Geltung eines Heros, für Athen durch Hesychios bezeugt. Ebendort ist Aphrodite Psithyros, Eros Psithyros und Hermes $\Psi\theta\upsilon\rho\iota\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$ verehrt worden (Göttern. 267, 52). $\psi\theta\upsilon\rho\varsigma$ bedeutet dabei nicht sowohl activ den der flüstert, als passiv dem man zuflüstert. Der Atticist Pausanias wusste das noch (bei Eustath. zu Od. v 8 p. 1881, 1): Aphrodite führte den Namen $\psi\theta\upsilon\rho\varsigma$, sagt er, weil man ihr die Gebete ins Ohr raunte. Andre Erklärungen, wie man sie im rhetorischen Lexikon bei Bekker Anecd. Gr. p. 317, 13 f. liest, zeigen nur die Verlegenheit des nicht unterrichteten. Die sonderbare aber echt menschliche Sitte können wir uns am besten durch die Schilderung vergegenwärtigen, die Pausanias von der Befragung des Hermes Agoraios zu Pharai in Achaia entwirft (VII 22, 2 f.).

Wenn zu Athen neben Göttern mit dem Beinamen $\psi\theta\upsilon\rho\varsigma$ auch ein Heros Psithyros verehrt wurde, so nöthigt uns das zu dem Schlusse, dass hinter beidem einmal ein alter Sondergott Psithyros stand, dessen man sich, als der Gottesbegriff unbequem geworden war und nicht mehr in die herrschende Götterwelt passte, durch das doppelte Verfahren zu entledigen wusste, ihn höheren Göttern unterzuordnen oder auf den niederen Rang eines Heros herabzusetzen. Hier auf Lindos tritt uns nun dieser alte Flüstergott plötzlich, noch in der Kaiserzeit, gleichsam persönlich gegenüber. Er steht durchaus selbständig, scharf geschieden von der Göttin, der er sich zugesellt, und keine Silbe verräth, dass er nicht als Gott gedacht würde. Aber es passt auf ihn die Platonische Definition der Daemonen. Zwischen die hohe Göttin und ihre Verehrer schiebt er sich ein als Mittler. Für eine bescheidene Gabe — aber weniger als eine Drachme mag er nicht haben — leiht er denen, welche der Athena opfern wollen, sein Ohr, um ihre Wünsche der höheren Stelle zu überbringen und dort wirksam zu vertreten. Auch die polytheistischen Religionen steigern im Laufe ihrer Entwicklung den Gottesbegriff mehr und mehr zu unnahbarer Höhe. Da ist es denn überaus lehrreich an einem handgreiflichen Falle zu sehn, wie dasselbe Bedürfniss, das im Christenthum sich die Heiligen als Vermittler mit Gott schuf, auch im Heidenthum sich geltend macht. H. U.